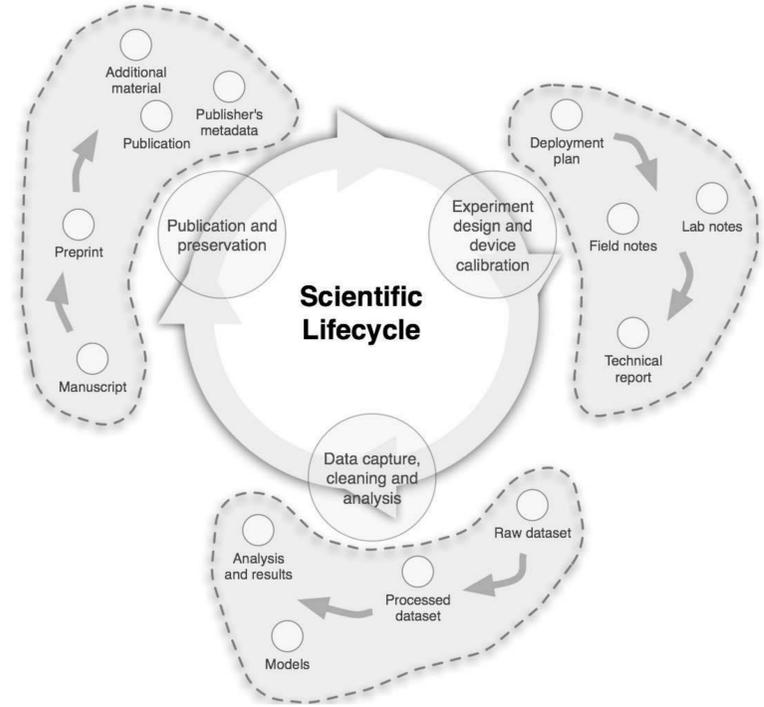


1. Warum ein Forschungsdatenzentrum für die Geisteswissenschaften?

Die Nachnutzung von Forschungsdaten gewinnt zunehmend an Bedeutung und Wissenschaftler dringen auf anwenderfreundliche Dienste. Anders als bei Publikationsrepositorien gibt es für geisteswissenschaftliche Forschungsdatenzentren (FDZ) noch keine etablierten Standards, die der Heterogenität der Daten und Methoden gerecht werden, gerade auch in Verbindung mit der langfristigen Archivierung und Bereitstellung.

In der Designphase des Humanities Data Centre (HDC) werden daher die Grundlagen für den Aufbau eines solchen FDZ geschaffen. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Angebotsdefinition für die Nutzer, gespiegelt in einem Entwicklungskonzept für die konkrete technische Infrastruktur.

4. Forschungsdaten über den Forschungsprozess hinweg



(Pepe et al. 2009)

2. Komplexe Datenstrukturen als Herausforderung

Anders als bei Publikationsrepositorien genügen einfache, objektorientierte Datenmodelle bei einem Großteil der geisteswissenschaftlichen Forschungsdatentypen nicht. Zunehmend arbeiten Forscher mit komplexen Datenstrukturen, deren Informationswert nicht nur durch die einzelnen Objekte (bspw. Dateien) getragen wird, sondern ebenso durch die Objektbeziehungen untereinander oder durch umgebungsabhängige Darstellungen wie Visualisierungen. Die signifikanten Eigenschaften von Forschungsdatentypen sind individuell abhängig von Forschungsfrage und -methode. In der Regel ist nur ein administrativer Kern einfach standardisierbar.

Diese Lage wirft besondere Herausforderungen für das Forschungsdatenmanagement, die fachgerechte Aufbewahrung und Langzeitarchivierung sowie für die Nachnutzung von Forschungsdaten auf. Ein Teil der Antwort wird durch geeignete Infrastrukturlösungen gegeben. Dies können bspw. Standards für Metadaten, Interoperabilität, rechtliche Rahmenbedingungen oder Dokumentation sein.

Umsetzung am besten möglich im Rahmen eines den gesamten Forschungsprozess begleitenden Forschungsdatenmanagements.

5. Kritische Ressourcen im Forschungsdatenmanagement

Was sind die Stellschrauben für ein erfolgreiches Forschungsdatenmanagement?

Zeit > v.a. Arbeitszeit der verschiedenen, beteiligten Akteure

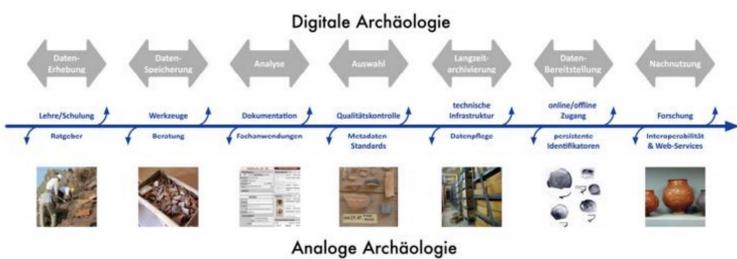
Know-How > über Standards, Aufwände, Kosten, Risiken, Netzwerke, etc.

Infrastruktur > als Ankerpunkt, für Werkzeuge, zur Archivierung

Kommunikation > mit anderen relevanten Akteuren auch über den spezifischen Anwendungsfall hinaus, bspw. um neuartige Anwendungsfälle antizipieren zu können

3. Platzhalter

Berücksichtigung des IANUS-Datenlebenszyklus?



Hier kann aber auch noch was ganz anderes hin.

6. Lösung: Datenkurationsnetzwerk

Text